

# NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

Eine Zukunft für  
Hähereichen



## Im Hähereichenwald

Foto Eichelhäher © Uwe Kunze / pixelio.de; Foto Wald © Armin Hirt / Landkreis Harburg

**Die trockenen Sommer 2018 und 2019 haben uns allen vor Augen geführt, dass ein „Weiter so“ in unseren Wäldern nicht mehr möglich ist. Großflächig absterbende Waldareale in ganz Deutschland fanden sich dabei hauptsächlich in naturfernen Wirtschaftsförstern, die aus gepflanzten Nadelbaumarten bestanden. Diese versprachen vor Jahrzehnten zwar eine gute Rendite, waren aber ökologisch den Standorten nicht angepasst.**

## Überall nur Schäden?

In Wäldern mit deutlich mehr Naturnähe, also ohne starke Überprägung durch den Menschen, waren die Veränderungen durch die Trockenheit deutlich geringer. Auch wenn Forstwirte selbst in diesen Gebieten bei absterbenden Bäumen von

„Schäden“ sprachen, muss heute die Frage erlaubt sein, ob absterbende und tote Bäume in naturnahen Wäldern nicht schon immer essentieller Bestandteil dieser Ökosysteme waren und wir erst unter dem über Jahrhunderte antrainiertem Blickwinkel des wirtschaftlichen Ertrages natürlich-dynamische Prozesse im Wald schlichtweg zu unerwünschten Schadensereignissen erklärt haben.

Wenn wir als Naturschutzbehörde heutzutage Waldflächen für den Naturschutz erwerben können, stehen wir oft vor einer gigantischen Herausforderung: Die ursprünglichen Wälder mit ihren typischen Strukturen und Baumarten sind vollständig verschwunden oder nur noch in Fragmenten vorhanden.

Großflächig dominieren dafür vom Menschen in Forstbaumschulen gezogene und später

# NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

Eine Zukunft für  
Hähereichen

gepflanzte Bäume. Diese Wälder bestehen fast immer aus standortfremden Hauptbaumarten und weisen zudem oft noch einen künstlichen Unterbau aus Baumarten auf, der nach der Holzernte die neue Waldgeneration bilden soll. Diese Baumarten wurden zum Teil bewusst so ausgesucht, dass sie sich zukünftig mit einer massiven Naturverjüngung auch dauerhaft gegen unsere heimische Baumarten durchsetzen können, auch wenn sie keinen Lebensraum für unsere vielfältige und zum Teil hochspezialisierte und komplexe heimische Tier- und Pflanzenwelt der Wälder bilden.

## Veränderte Wahrnehmung

Dem Laien erschließt sich diese Veränderung in unseren Wäldern nicht auf Anhieb, sind die neu eingeführten Baumarten doch bei oberflächiger Betrachtung üppig wachsende Gehölze die, wie gern angepriesen, reichlich Sauerstoff spenden und das problematische CO<sub>2</sub> binden.



**Oben Lärche - unten Fichte; zwei Gebirgsarten bei uns im Flachland**  
© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Vielmehr können wir feststellen, dass durch die flächige Omnipräsenz der Wirtschaftsforsten der Durchschnittsbürger diese Holzplantagen inzwischen als „typischen“ Wald wahrnimmt, da naturnahe Wälder in unserer Landschaft kaum noch vorhanden sind bzw. bereits von Vielen ausschließlich in Naturschutzgebieten oder Nationalparks verortet und erwartet werden.

Sollen solche überprägten Waldstandorte wieder eine naturnahe Entwicklung im Sinne eines nachhaltigen und weitsichtigen Natur- und Klimaschutzes nehmen, müssen die massiven Veränderungen, Überformungen und Eingriffe des Menschen minimiert oder zum Teil auch vollständig rückgängig gemacht werden. Die dafür erforderlichen Maßnahmen im Gelände können dabei „brutal“ aussehen, da naturferne Baumbestände vollständig entnommen werden und, um natürlichen Prozessen Vorrang einzuräumen, auch auf Teilflächen keine neuen Bäume nachgepflanzt werden, sondern auf eine natürliche Waldentwicklung gesetzt wird.

## Mit und nicht gegen die Natur

Als Naturschützer wissen wir, dass wir die Natur bei unseren Waldentwicklungsmaßnahmen als verlässlichen Partner immer auf unserer Seite haben. Wer genau hinschaut erkennt, dass sie selbst in Nadelholzplantagen die Überformungen durch den Menschen ganz allein zu „unterlaufen“ versucht. Eine ihrer Strategien dabei sind die „Hähereichen“.



**Blick in eine Eichenkrone im Frühling**  
© Armin Hirt / Landkreis Harburg

## Unsere Eichen

Sie kennen sicherlich die heimische Stieleiche (*Quercus robur*) - und die Traubeneiche (*Quercus petraea*), die beiden im Landkreis Harburg heimischen Eichenarten. Am besten kann man sie

# NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

Eine Zukunft für  
Hähereichen

unterscheiden, wenn sie Eicheln tragen. Bei der Stieleiche sitzen die Eicheln auf langen Stielen, bei der Traubeneiche in Gruppen, also traubenartig, fast direkt am Ast. Hähereichen sind keine weitere Eichenart, sondern Bäume, die ihre Existenz einem Vogel verdanken.

## Der Eichelhäher

Der Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) ist ein heimischer Rabenvogel, der allen bekannt ist. Seine lauten Warnrufe erschallen beim Spaziergang durch den Wald und jeder, der eine seiner blau-schwarzen Federn entdeckt, hebt sie unweigerlich auf und freut sich über die Wunder und Schönheit die unsere Natur bietet.



**Stieleiche**

© Wolfgang Dirscherl / Pixelio.de

Die Leibspeise des Eichelhähers sind Eicheln und Bucheckern. Um strenge Winter zu überstehen legt sich der Eichelhäher Vorräte im Boden an und ist dabei erstaunlich fleißig. Sind die Eicheln reif, verbringt er täglich bis zu 11 Stunden mit dem Sammeln. Dabei legt er bis zu 8 km zurück, um an besonders gute Früchte zu gelangen. Bei jedem Sammelflug kann er bis zu 10 Eicheln in seinem Schlund sammeln und in sein Revier transportieren. In einem Herbst kann ein Eichelhäher so bis zu 3000 Eicheln bzw. 15 kg sammeln. Er versteckt sie in seinem Reich, indem er sie bevorzugt einzeln im Boden vergräbt. Dabei schafft er mit wenigen Schnabelhieben eine Vertiefung, steckt die Eichel hinein und deckt grobes Material darüber. Um seine Verstecke wiederzufinden orientiert er sich

an der Umgebung, damit er die Eicheln auch bei geschlossener Schneedecke finden kann.

## Eiche und Eichelhäher - ein geniales Team

Beim Sammeln wählt der Eichelhäher aber nicht wahllos Eicheln aus, sondern prüft genau das Gewicht, den Reifegrad und den Gesundheitszustand jeder Eichel, bevor er sie auswählt. Wer unsere Natur kennt, weiß dass es kein Zufall sein kann, dass der Eichelhäher nach seiner aufwendigen Prüf-, Sammel- und Versteckaktion viele seiner Verstecke wieder vergisst.

Eiche und Eichelhäher bilden nämlich eine wunderbare Symbiose. Da die Eicheln sehr schwer sind, fallen sie direkt unter den Mutterbaum, wo sie oft von Wildschweinen und Rehen gefressen werden oder eher schlechte Keimbedingungen im Schatten der Baumkrone vorfinden.



**Eichelhäher**

© Uwe Kunze / pixelio.de

Der Eichelhäher verbreitet die Eicheln indem er sie sammelt und als Vorrat weit in der Umgebung verteilt. Seine Vergesslichkeit mag wie ein Systemfehler wirken, ist aber letztendlich eine perfekte Verbreitungsstrategie der Eiche, die den Eichelhäher dafür mit reichlich Nahrung belohnt. So wundert auch nicht mehr, dass der Eichelhäher die Eicheln bevorzugt an lichten Stellen im Wald versteckt und die Eiche als Lichtbaumart hier besonders günstige Keim-

# NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

Eine Zukunft für  
Hähereichen

bedingungen findet. Der Eichelhäher schafft damit jedes Jahr die Grundlage für eine besonders vitale, genetisch vielfältige und ökologisch besonders wertvolle neue Eichen-generation - und das auf großer Fläche.

Im klassischen Forstbetrieb werden Hähereichen bisweilen nur geduldet, da sie nicht regelmäßig und dicht in Reih und Glied gepflanzt wurden und daher dazu neigen, ihrer Natur entsprechend auch mal krumm und schief zu wachsen. Aus solchen Bäumen lassen sich keine Furniere und nur schwer Bretter produzieren, so dass viele Hähereichen früher oder später aus den Forstflächen im Rahmen der sogenannten Kulturpflege „herausgepflegt“ werden. Für unsere UNB-Naturwälder sind die Hähereichen aber ein echter „Sechser im Lotto“: Stammen doch die Mutterbäume aus der unmittelbaren Region und die strenge Auswahl des Saatgutes durch den Eichelhäher hat die Natur selbst vorgenommen. Wir denken, das ist ein Service der Respekt verdient.



**Oft in Reih und Glied: Eichenkulturen im Forstbetrieb**

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

## Mit der Natur

Alle Hähereichen auf unseren Flächen werden daher von uns nicht nur erhalten, sondern auch gezielt gefördert. Wirft ein vorhandener, künstlich begründeter Baumbestand zuviel Schatten

und behindert damit die weitere Entwicklung der Hähereichen im Sinne der Natur, entnehmen wir den Überstand und schaffen Lichtungen, auf denen die lichtliebenden jungen Hähereichen ideale Entwicklungsmöglichkeiten vorfinden. Auch die intensive Naturverjüngung nicht heimischer Nadelbaumarten kann die jungen Hähereichen von unten überwuchern. Auch hier helfen wir zu Beginn nach, bis die jungen Eichen ein Blätterdach ausgebildet haben, dass unerwünschte Nadelholzkonzurrenz weitgehend ausschließt.



**Luft und Licht durch Entnahme von Nadelholz für junge Hähereichen (hier noch mit Herbstlaub)**

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

So können wir Hand in Hand mit der Natur vielfältige naturnahe Laubwälder entwickeln und in der Fläche dem Naturliebhaber zeigen, wie Wälder auch aussehen können. Bei allen diesen Projekten bleibt aber die Erkenntnis, dass erst unserer Enkel- oder Urenkelgeneration durch imposante Hähereichenwälder spazieren gehen wird – wir sagen aber: Einer muss ja anfangen!

Am Rande des Naturschutzgebietes Brunsberg fand kürzlich auf 100.000 m<sup>2</sup> eine solche Hähereichen-Maßnahme statt.

*von Armin Hirt*

# NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

Eine Zukunft für  
Hähereichen



**Alte Hähereichen in den Lohbergen bei Holm-Seppensen**

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

## Herausgeber:

**Landkreis Harburg**

Abt. Naturschutz / Landschaftspflege

Schloßplatz 6

21423 Winsen (Luhe)

**E-Mail:** UNB@lkharburg.de

**Internet:** [www.landkreis-harburg.de/naturplus](http://www.landkreis-harburg.de/naturplus)

**Telefon:** 04171 / 693 – 296

**Idee:** Armin Hirt

**Layout:** Niels Vollmers

Engagierter Naturschutz findet oft abseits der Schlagzeilen statt. „NaturPlus“ möchte Sie daher in unregelmäßigen Abständen über die Arbeit der Abteilung Naturschutz des Landkreises Harburg informieren. Das Plus steht dabei für das erreichte MEHR für die Natur. Als übersichtliche Kurzmitteilung hat „NaturPlus“ ausdrücklich nicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Veröffentlichung. Die „NaturPlus“ erscheint auch als E-Mail Newsletter. Diesen können Sie auf den Seiten der Naturschutzabteilung unter [www.landkreis-harburg.de](http://www.landkreis-harburg.de) abonnieren. Sofern nicht anders angegeben liegen die Rechte für die in diesem Newsletter verwendeten Bilder beim Landkreis Harburg.